Aggression

Im Jahr 1909 sollte der Italiener Filippo Tommaso Marinetti in seinem in mehreren europäischen Städten veröffentlichten Manifest *Manifesto del Futurismo* eine neue Kunstrichtung begründen. Es bildete sich eine Avantgarde, die die sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen der Industrialisierung künstlerisch nicht bloß darstellte, sondern im Modus der Dynamik, Geschwindigkeit bzw. des technischen Fortschritts i.A. propagierte. Der Wille zur Erneuerung forderte nicht nur die Abkehr vom Bestehenden; er verherrlichte zugleich die Vernichtungsmaschinerie der Moderne, um Platz für diese Neuerung zu schaffen: "Wir wollen den Krieg verherrlichen - diese einzige Hygiene der Welt, den Militarismus, den Patriotismus, die Vernichtungstat der Anarchisten, die schönen Ideen, für die man stirbt, und die Verachtung des Weibes." Einer Säuberung der verstaubten, musealen Künstlerwelt musste durch einen gewaltigen Trieb der Produktivität Vorschub geleistet werden, damit das Rad der ewigen Erneuerung sich drehen konnte. Die Kriegsbegeisterung bewog einen Großteil der Futuristen für das Vehikel des Ersten Weltkrieges zu agitieren, in der Hoffnung die als erstarrt empfundene Gesellschaft in eine pulsierende Zukunft zu befördern. Der Krieg, als die inhumanste Form zwischen- oder innerstaatlicher Gewalt ist eine der extremsten Ausprägungen der Aggression, insofern mit roher Gewalt Interessen, die gegen Menschenleben abgewogen werden, durchgesetzt werden.

Ebenso wie Kriege ist jede Art einer feindselig angreifenden Verhaltensweise zur Durchsetzung von Partikularinteressen zu missbilligen. Sie ist in zivilisatorischen Gemeinschaften, die Abmachungen treffen, Regeln festlegen und diplomatische Wege der Konfliktlösung ausloten, kein probates Mittel der Problembewältigung. Aggression ist ein Verhalten, das andere absichtlich schädigt oder bedroht, um seine eigenen Zwecke zu verfolgen. Sie dient der Gewalt und Unterdrückung und führt zu Angst oder Gegengewalt. Aggressive Handlungsstrategien lösen keine Probleme. Sie führen zu neuen, da der Ruf nach Gewalt Gewalt zur Antwort hat. Um aggressives Verhalten einzudämmen, braucht es soziale Normen. Pädagogische Maßnahmen und kulturelle Praktiken können alternative Verhaltensweisen lehren, um Hindernisse konstruktiv zu überwinden.

Hat Aggression keine Vorteile? Ist sie nicht notwendig zum Selbstschutz oder gar im Menschen seit seiner Entstehung angelegt? Ein Verweis auf die Beobachtung, dass aggressives Verhalten 'in der Natur' verbreitet sei, Tiere es u.a. zum Schutz ihrer Artgenossen bzw. Jungtiere benötigen oder aggressives Verhalten ein evolutionärer Selektionsvorteil sei, verkennt, dass der Mensch viele seiner ursprünglich 'natürlichen' Verhaltensweisen bereits zugunsten vielseitiger Kulturtechniken abgelegt hat. Es ist gleichgültig, ob Studien, Experimente oder Theorien darlegen, dass Aggression Teil der menschlichen Evolution oder gegenwärtigen Konfliktlösungsstrategie ist, da sich aus keiner beschreibenden Analyse normative Ansprüche ableiten lassen. Eine biologische, psychologische oder physische Erklärung der Aggression, etwa zur Selbsterhaltung, bietet keine Rechtfertigung für sie. Jeglicher Legitimierungsversuch menschlicher Aggression ist Hohn, da die Selbsterhaltung des Menschen derzeit insbesondere durch eine einzige Spezies gefährdet ist: dem Menschen. Und eine Gefahr des Menschen für den Menschen ist sein destruktiv feindseliges Verhalten. Wer Aggression mit Blick auf die menschliche Natur, Geschichte oder Biologie verteidigt, ist evolutionär seinen Vorfahren, auf die er sich zur Verteidigung beruft, fortschrittlich nicht voraus, sondern gleich.

Aggressive Strategien werden bis heute nicht ausnahmslos missbilligt und in jenen Disziplinen, in denen sie explizit affirmiert werden, bleibt nichts als verbrannte Erde. Eine der revolutionärsten Entwicklungen der letzten Jahrhunderte, in welcher feindliche Übernahmen, Killerinstinkt oder Kampfwillen begrüßt und gefördert werden, ist der Kapitalismus: Disruption als Mittel des visionären Fortschritts; Preisschlachten oder Kampfpreise für günstigste Konditionen. Um in der Wirtschaft nach oben zu steigen, braucht es Durchsetzungsvermögen und Ellenbogenmentalität. Aber dieses aggressive Wirtschaften hat seine Kehrseite. Der kapitalistische Raubbau treibt die Biodiversitätskrise vor sich her, weil Natur keinen Preis hat. Da Wachstum Energie braucht, heizt sich die Erde Jahr für Jahr weiter auf. Und die 'freien Märkte' legalisieren neokoloniale Ausbeutung ganzer Länder und Bevölkerungsgruppen. Doch wer möchte diese Errungenschaften aufgeben? Wo stünde die Menschheit, wenn anstatt eines aggressiven Wirtschaftsmodells, eines, das soziale Fähigkeiten wie Empathie, Gemeinnutzen oder Kooperation kultivierte, genutzt würde?

Was ist eigentlich aus dem Futurismus geworden? Als progressive Kunstbewegung zerbrach er an der Realität des Ersten Weltkrieges. Tragende Leitfiguren haben sich in den Jahren bis zum Ende des Ersten Weltkrieges abgewandt oder ihr Leben verloren. Sobald "diese einzige Hygiene der Welt" sie selbst existenziell erfasste, verblasste die Euphorie auf eine "Kunst [. . .] [der] Heftigkeit, Grausamkeit und Ungerechtigkeit". Haben sich alle abgewandt? Nein, der Faschist Marinetti blieb dem futuristisch destruktiven Fortschrittsgedanken bis zu seinem Ableben treu - Aggression war für ihn bis zuletzt Sprit für den Motor der ständigen Veränderung. Soviel zu Marinetti. Doch wie halten es wir? Wollen wir uns die Verhaltensweisen eines Faschisten aneignen oder wagen wir ein konstruktives Miteinander?

Josua